



## Freigehege

Von  
Dieter Lemmer

## Meine Meinung

„Bild Dir Deine Meinung“, so lautet ein Werbespruch der Bildzeitung. Die Macher dieser Reklame haben gut gearbeitet. Ihre Botschaft: Die Zeitung hilft Dir. Sie gibt Dir sogar eine Meinung. Deine ganz persönliche Meinung. Deshalb ist es für Dich gut, wenn Du die Zeitung liest. In dieser Werbung steckt was. Das darf man anerkennen, auch wenn ansonsten über die Inhalte des Blattes sicherlich diskutiert werden kann. Aber die Werbung ist klasse. Die Werbung sagt aber auch: Die Leute haben eigentlich keine eigene Meinung. Erst durch Bild können sie sich eine Meinung bilden. Und das mit der eigenen Meinung scheint leider wahr zu sein.

Moderne Menschen werden überflutet mit Informationen. Rund um die Uhr. Tag und Nacht. Da gibt es viele wichtige Hinweise, aber auch sehr viel unnützes Zeug. Schon diese Unterscheidung fällt nicht wenigen Menschen schwer, sonst würden nicht so viele in die Welt hinausposaunen, dass sie gerade bei McDonalds sitzen oder für 23 Euro getankt haben. Und der Kram wird ja gelesen. Und auch wieder beantwortet. Wer eine eigene Meinung hat, der kann zumindest unterscheiden. Das ist wichtig. Das ist Müll. Er kann sich auch in seiner Meinung überzeugen lassen. Mit guten Argumenten beispielsweise. Aber er wird die Informationen stets an seiner eigenen Meinung messen und nicht alles, was er hört, liest oder sieht einfach so als seine eigene Meinung weiter babbeln.

Aber wieso scheint nur so vielen Menschen die eigene Meinung abhandengekommen zu sein? Vielleicht fehlen heutzutage die Ratgeber. Menschen, die von ihren eigenen Erfahrungen berichten können. Und denen man zuhört. In der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Gesellschaft. Es scheint viele Dummschwätzer zu geben, aber nur wenige Ratgeber. Eine gute Entwicklung ist das nicht.

# Von Mördern, Toten und Radfahrern

Matthias Altenburg veröffentlicht in Auszügen Weblog „Jan Seghers‘ Geisterbahn“ als Buch – Aber warum eigentlich?

Von Heidrun Helwig

GIESSEN. Mata Hari ist tot. Heinz Rühmann auch. Von ihrem eigenen Bruder wurde Hatun Süriüci mit drei Schüssen in den Kopf getötet. Ermordet wurde auch Modemacher Rudolf Moshammer. Gehängt wiederum Lagerkommandant Rudolf Höß vor seiner ehemaligen Residenz in Auschwitz. Und Karl Marx lebt sowieso nicht mehr. Doch das sind keineswegs die einzigen Toten, die auf „Jan Seghers‘ Geisterbahn“ unterwegs sind. Schon gar nicht begibt sich der bekannte Krimiautor dabei auf Verbrecherjagd. Vielmehr berichtet Matthias Altenburg von Schufoten, Mördern und ihren Opfern. Zudem von Lebenden, Amseln und ethischen Radtouren. Eigentlich als Weblog angelegt, ist das „Tagebuch mit Toten“ nun als „Roman“ erschienen.

Krimifans wissen es seit Langem: Jan Seghers ist ein Pseudonym. Der Frankfurter Schriftsteller Matthias Altenburg benutzt es immer dann, wenn er Kommissar Robert Martahaler Mordermittlungen aufnehmen lässt. „Ein psychologischer Trick“, um sich ganz unbelastet dem Genre Kriminalroman zu widmen, begründet der 53-Jährige selbst den Künstlernamen. Ebenfalls unter seinem Pseudonym schreibt er seit Dezember 2005 ein Weblog. Ein Internet-Tagebuch also. Und das hat Matthias Altenburg nun in Auszügen als Buch veröffentlicht. Aber warum eigentlich?

Ein öffentlich geführtes Tagebuch im Internet lässt seinen Schreiber rasend schnell, spontan und subjektiv auf den Wahnsinn des Lebens reagieren. Kaum ist irgendetwas in der Welt passiert, sind dort



Unter zwei Namen erfolgreich: der Frankfurter Autor Matthias Altenburg. Foto: dpa

bereits Kommentare nachzulesen. So fix kann keine Tageszeitung sein, auch kein Wochenmagazin und schon gar kein noch so kluges Buch. Obendrein sind viele Blogs „endlos“. Und nicht zuletzt damit geht die Verwirrung weiter. Denn offenbar hat die Einträge „Jan Seghers“ verfasst, der doch angeblich nur als Krimiautor auftritt. Der „Roman“ aber stammt laut Buchcover von Matthias Altenburg. Und während wiederum die Druckausgabe

am 15. Juni 2011 endet, läuft das Weblog munter, schnell und spontan weiter. Zu alledem ist das Tagebuch eigentlich kein Tagebuch, sondern eben ein „Roman“. Eine andere Gattung also. Das steht schließlich „ja auch drüber“, heißt es im Blog. Und dann geht es auch im

Buch weiter mit: „In Romanen wird die Wahrheit erfunden und sind die Erfindungen wahr.“ Dass nun aber vieles wahr und nicht erfunden ist, gibt durchaus Anlass zum Stirnrunzeln.

Zumindest ist egal, ob nun Altenburg oder Seghers oder womöglich irgendwie beide gemeinsam in die Tasten gehauen haben. Schließlich werden die beiden selbst bei der Reservierung von Hotelzim-

men immer wieder verwechselt. Die kleinen Episoden, bisweilen bösartigen Bemerkungen, anrührenden Erinnerungen, blutigen Mordberichte sind fesselnd. Die Anmerkungen zu den Recherchen rund um „Die Akte Rosenherz“ sowieso. „Beide“ verstehen das Handwerk des Geschichtenerzählens. Und dann all die Erinnerungen an großartige Kinofilme. Das macht Lust darauf, sofort wieder einmal in den verstaubten alten Videokassetten zu wühlen. Geradezu wütend machen indes die zahlreichen Hinweise auf NS-Verbrecher, die unbescholten nach dem Krieg ihre Pensionen erhielten und gar nichts mehr von ihren Mordtaten wissen mochten. Ohnehin ist das „Tagebuch“ eine Hommage an Tote.

## Allerlei Lieblinge

Berühmte, weniger prominente und ganz unbekannt, die am Ende fast jedes Eintrags aufgeführt werden. Auch das verleitet dazu, den Namen des einen oder anderen sofort zu „googeln“. Und das ist natürlich beim Lesen des Weblogs mit wenigen Klicks passiert. Obendrein sind dort etliche schräge Fotos, colorierte Zeichnungen oder witzige Filmplakate zu sehen. Links zu anderen Inhalten, „Seiten“ mit den „Zehn Geboten“ für den Kriminalroman oder den „schwankenden Listen“ zu den Lieblingsbildern, Lieblingsbüchern, Lieblingsfilmen, Lieblingsgedichten des Autors. All das kann die jetzt erschiene Veröffentlichung nicht bieten. Oh-

nehin umfasst das Buch nicht alle Einträge des Blogs. Mal sind an einzelnen Tagen einzelne Passagen gestrichen, mal gleich ganze Tage. Oder auch nur einzelne Worte. Beispiel: 10. Januar 2006. Im Weblog heißt es: „Gestorben sind Dashiell Hammett und Georg Forster.“ Im Weblog war es noch „der große Georg Forster“. Am 4. Februar wiederum kommt Matthias Altenburg im „Roman“ gerade „von Jürgen“, im Blog „von Jürgen und seinem sensationellen gefüllten Kraut.“ Überhaupt gibt es zahlreiche Tageseinträge nur im Blog, das auch schon einige Tage vor dem „Roman“ einsetzt. Und das geht natürlich auch nach dem Druck der fast 420 Seiten weiter. Dabei lassen sich im Web weiterhin spannende Dinge nachlesen. Etwa am 24. Juni 2011, dass in North Carolina der bis dahin unbescholtene 59-jährige James Verone eine Bank überfallen hat, lediglich einen Dollar verlangt und sich anschließend widerstandslos abführen lässt. Natürlich bleiben Günther Grass und die Diskussionen um sein Gedicht nicht unerwähnt. Auch da kommt das Buch mit dem Blog nicht mit und nicht nur deshalb hätte es der Druckausgabe eigentlich gar nicht bedurft.

Zumindest verblüffend ist letztlich, was der Autor am 6. März 2008 von der Eröffnung der Tagebuch-Ausstellung im Frankfurter Museum für Kommunikation berichtet. Dabei nämlich liest er mit einem Freund aus seinem Blog. Und hat selbst beim Vortrag den Eindruck: „Das geht nicht, das funktioniert nicht, das erreicht niemanden.“ Und kommt zu der Erkenntnis: „Ich kann die ‚Geisterbahn‘ schreiben, man kann sie lesen, aber daraus in einer öffentlichen Veranstaltung vorlesen – nee!“ Inzwischen scheint er seine Meinung offenkundig grundlegend geändert zu haben. Am Freitag, 20. April, nämlich liest Matthias Altenburg um 19 Uhr im Konzertsaal des Rathauses aus „Jan Seghers‘ Geisterbahn“. Die Veranstaltung wird vom Literarischen Zentrum Gießen gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt präsentiert. Der Eintritt kostet 8 Euro, für LZG-Mitglieder vier Euro.

\* Matthias Altenburg: Jan Seghers‘ Geisterbahn. Tagebuch mit Toten. Rowohlt Verlag 2012. 24,95 Euro.

• Weitere Infos im Internet: [www.jansegthers.de](http://www.jansegthers.de)

L I T E R A  
R I S C H E  
S Z E N T R  
U M G I E S  
S E N



## Beim Publikum gut angekommen

Mit guter Resonanz beim Publikum ist die Mini-Reihe „Immer mal was Neues im Dach“ am Sonntagabend im Gießener Dachcafé gestartet. Bei freiem Eintritt konnten die Gäste in der Bar Akustik-Musik erleben, dargeboten vom Duo „a portrait of life“ und dem Solokünstler Matthias Emanuel Schulze alias „Matt.O“. Während Matt.O das Publikum mit seinen deutschsprachigen Songs wie „Vogelfrei“ mit in tiefe Gefühlswelten nahm und bei „Symphonie 2.0“ zum Mitsingen anregte, boten Tim Gilbert und Christine Beitat von „a portrait of life“ (Foto) neben eigenen englischsprachigen Titeln wie „Music“ auch Eigen-

interpretationen fremder Titel wie Nirvanas „Polly“ oder „Here you me“ von „Jimmy Eat World“. Und auch hier waren – passend zur kuscheligen Lounge-Atmosphäre – die Texte mitten aus dem Leben und den Gefühlswelten gegriffen. Die Mini-Reihe geht weiter: Am Sonntag, 29. April, sind der Singer/Songwriter Janne aus dem Ebsdorfergrund und die Gießener Power-Pop-Formation „Reeze“ an gleicher Stelle zu erleben. Beginn 20 Uhr, Eintritt frei. Auch danach soll es im Dachcafé immer wieder einmal Live-Musik geben; die Termine in loser Reihenfolge werden gesondert bekannt gegeben. sgl/Foto: Glinke

## Lustgefühle im Frühling

Werkstattausstellung der Edition noir mit Werken verschiedener Künstler

Von Klaus-J. Frahm

NIEDER-BESSINGEN. „Was liegt näher zu einer Frühlingsausstellung, als den jahreszeitlichen Titel selbst zum Thema zu machen?“, fragte der bekannte heimische Radierer und Zeichner Bodo W. Klös bei der Begrüßung der zahlreichen Besucher. Seine Frau, die Galeristin Birgit Klös, hatte in ihrer Edition noir zur Matinee geladen, und so herrschte zeitweise ganz schön Gedränge in den Atelierräumen in Nieder-Bessingen. Mit der 16. Werkstattausstellung setzt das Ehepaar Klös eine Tradition fort, die die Arbeitsräume zum Begegnungsort mit zeitgenössischer bedeutsamer Kunst macht. Neben neuen Arbeiten des Hausherrn Bodo W. Klös gibt es bis zum 12. Mai Arbeiten von zehn weiteren, überregional bedeutenden Künstlern zu sehen.

Bei einem Rundgang könnte man fast glauben, für Künstler sei das Wichtigste im Frühling der Sexualtrieb, denn es finden sich etliche Darstellungen von unbekleideten Menschen und kopulierenden Paaren unter den Exponaten. Klös zeigt in seiner Serie „Neigungen und Übertreibungen“ ausgelebte Fantasien in ironisch-voyeuristischer Weise. Annette Bischoff aus Darm-



Günther Hermanns blühende Obstbäume laden geradezu zum Spaziergang ein. Der Meister der Farbradierung steht beim heimischen Publikum hoch im Kurs. Fotos: Frahm

stadt verneigt sich mit ihrer Serie „Der glückliche Blick verführt ihn“ vor Pablo Picasso und spielt mit ihren Rosenbildern und einem „Akt mit Strümpfen“ mit der Fantasie des Betrachters. Peter Zaumseil aus dem Vogtland ist mit drei tanzenden Damen vertreten, und im Garten begrüßt eine Kettensägenschnitzerei die Besucher.

Ganz auf das Erwachen der Triebe verzichtet Günther Hermann aus Fronhausen. Seine filigranen Farbradierungen zeigen Frühlingslandschaften, in die die Betrachter sofort hineingehen möchten. Florian Besset aus Barjac trägt klassische Fotografien zum Thema bei. Im Weiteren sind Einzelwerke von Helga Haas-Wirth aus Berlin, Willi Sitte aus Merseburg, Dietlinde Andrichowicz aus Mainz, Felix Scheinberger aus Frankfurt, Dagmar Zemke aus Chemnitz und der verstorbenen Künstlerin Lea Grundig aus Leipzig zu sehen. Der Fotokünstler Thomas Müth schuf während der Vernissage ein besonderes Kunstwerk, das in einer der nächsten Ausstellungen zu erleben sein wird.

Der Fotograf forderte die Besucher der Ausstellung auf, ihre Assoziationen zum Thema Frühlingserwachen in großen Lettern auf ein Blatt Papier zu schreiben und lichtete die Besucher mit diesen ab. Die Ausstellung ist bis zum 12. Mai in den Räumen der Edition noir in der Ettingshäuser Straße 8 in Lich/Nieder-Bessingen zu sehen. Geöffnet ist freitags von 15 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 15 Uhr. Der Eintritt ist frei. Mehr Informationen sind im Internet unter [www.edition-noir.de](http://www.edition-noir.de) zu finden.



Bodo W. Klös vor seinem Bild einer wollüstig hingestreckten Nackten, die dem Betrachter ihr pralles Hinterteil präsentiert.

## „Geist-reiche“ Chormusik

„Klangfarben“-Konzerte in Marburg und Kloster Arnburg

KLOSTER ARNSBURG (red). Am Sonntag, 22. April, um 11 Uhr gibt der Kammerchor „Klangfarben Gießen“ ein Matinee-Konzert im Mönchssaal des Klosters Arnburg bei Lich. Mit ihrem weiter entwickelten Programm nehmen die „Klangfarben“ ihre Zuhörer mit auf eine virtuose Reise durch die Welt der Hexen, Geister, Elfen und Nymphen – Gestalten, denen man nicht alle Tage auf der Straße begegnet.

„When shall we three meet again – Wann kommen wir drei wieder zusammen? Im Blitz und Donner, oder im Regen?“, sagt eine Hexe zu den beiden anderen in einem zeitgenössischen Werk von Stefan Kalmer nach William Shakespeares „Macbeth“. Ein vielfältiges Programm, in dem sich Mystisch-Gespensisches und Unheimlich-Geisterhaf-

tes mit Fröhlich-Beschwingtem, Darbietungen des gesamten Chores sich mit solistischen Beiträgen abwechseln. Es geht durch alle musikalischen Epochen, von der Renaissance bis in die zeitgenössische Musik mit Stücken von Gastoldi, Jannquin, Williams, Distler, Ravel, Tchaikovsky, Stroppe, Cardoso, Whitacre und vielen anderen. Der Eintritt an der Abendkasse zwölf Euro; ermäßigt zehn. Ein weiteres Benefiz-Konzert findet auf Einladung des Rotary-Clubs Marburg am Samstag, 21. April, um 19.30 im Marburger Schloss im Fürstensaal statt. Der Eintritt kostet 15 Euro. Der Reinerlös dieser Veranstaltung kommt der Kulturloge Marburg zugute, die sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten die Teilhabe am Kulturleben zu ermöglichen.